Pro Kopf 45 Franken weniger

Oensingen Delegierte des Zweckverbandes Sozialregion Thal-Gäu genehmigen Budget

VON PETER WETZEL

Kurt Bloch, Präsident des Zweckverbandes Sozialregion Thal-Gäu, konnte bekannt geben, dass die Verbandsgemeinden im Jahr 2017 gesamthaft gesehen gegenüber dem laufenden Jahr um 45 Franken pro Einwohner entlastet werden. Dies sei vor allem auf den bedeutend tiefer eingesetzten Lastenausgleich in der Sozialhilfe, den tieferen Betriebskosten und den Wegfall der einmaligen Ausgaben für ICT-Aufwendungen im laufenden Jahr zurückzuführen. Ein wenig getrübt werde die gute Prognose durch den höheren Lastenausgleich Administration, welcher im Vergleich zum Budget 2016 um 4 Franken pro Einwohner höher ausfalle.

Bloch führte auch aus, dass das Budget 2017 nach den Vorgaben HRM2 (Harmonisiertes Rechnungsmodell 2) erstellt worden und im Antrag an die Delegierten erstmals der Lohnsummenanstieg enthalten sei. Die Lohnsumme des Verwaltungs- und Betriebspersonals betrage im Budget 2017 3,125 Mio. Franken (2016 waren es 3,064 Mio. Franken. Der Anstieg betrage somit 60 10 Franken. Die Gesamtlohnsumme sei somit nur um knapp 2 Prozent gestiegen, obwohl im Mandatsdienst eine Erhöhung um 10 Prozent und im Flüchtlingswesen eine solche von 100 Prozent vorgenommen wurde (ab 1. Oktober 2016).

Vorsichtige Budgetierung

Der Lastenausgleich Gesetzliche Sozialhilfe ist im Budget mit 375 Franken pro Einwohner eingesetzt. Das sind 10 Franken pro Einwohner mehr als der vorgeschlagene Richtwert des Amtes für soziale Sicherheit. Man wolle sich eine Reserve von 10 Franken pro Einwohner schaffen, wurde argumentiert. Das Amt rechnet für 2017 für den ganzen Kanton mit einem Nettoaufwand von 99 Mio. Franken.

Bei den Betriebskosten belaufen sich die Dossierkosten deutlich über dem Ansatz von 1500 Franken gemäss Lastenausgleich Administration. Budgetiert ist ein Betrag von 45,44 Franken pro Einwohner. Die Gemeinden werden um 135 000 Franken entlastet. Für die Abklärungen im Kindes- und Erwachsenenschutzbereich sind im Voranschlag Fr. 11.40 pro Einwohner separat ausgewiesen. Die Betriebskosten Mütter-/Väterberatung bewegen sich mit 6 Franken pro Einwohner im üblichen Rahmen.

Verzicht auf Teuerungsausgleich

Die Delegierten genehmigten das Budget 2017 einstimmig. Dieses weist einen Gesamtaufwand und einen Gesamtertrag von je 17,831 Mio. Franken aus. Weiter wurde beschlossen, dem Personal keine Teuerung auszubezahlen. Dem Lohnsummenanstieg von 60 410 Franken wurde zugestimmt. Die Betriebskosten werden den Verbandsgemeinden weiter verrechnet.

VORSTAND

Klare Regelung für Zusammensetzung

De Vorstand des Zweckverbandes Sozialregion Thal-Gäu setzt sich seit 2007 wie folgt zusammen: Präsident, Vizepräsident, Aktuar, drei Vertreter der Einwohnergemeinden der Region Thal und drei Vertreter der Einwohnergemeinden der Region Gäu. Die Interpretation dieser Zusammensetzung und das Nominationsverfahren lösten immer wieder Diskussionen aus. Aus diesem Grund stimmten die Delegierten einer vom Vorstand vorgeschlagenen Statutenänderung zu. Sie beschlossen zuhanden der Verbandsgemeinden, der Vorstand solle ab der nächsten Amtsperiode (2017–21) aus neun Mitgliedern bestehen, und zwar in der Regel aus fünf Vertretern des Bezirks Gäu und aus vier Vertretern des Bezirks Thal. Die Nomination dieser Vorstandsmitglieder soll durch Beschluss der Gemeindepräsidentenkonferenzen Gäu und Thal erfolgen. (PWB)

Beim Zweckverband Sozialregion Thal-Gäu stabilisieren sich die Kosten. BKO

Welschenrohr

Eine Viehschau zum 10. Geburtstag

Am 1. Oktober feiert der Viehzuchtverein Thal auf dem Areal des Mehrzweckgebäudes Dünnerehof in Welschenrohr sein zehnjähriges Bestehen und lädt aus diesem Grund zur Viehschau und zum Fest ein. Das OK unter der Leitung von Alexander Hänni, der Vorstand und einige Jungzüchter haben das Rahmenprogramm auf die Beine gestellt, organisiert und den Festführer entworfen.

Aktuell zählt der Verein 35 Züchterfamilien und sechs Milchkontrolleure und eine Milchkontrolleurin. Das Einzugsgebiet umfasst die Gemeinden von Balsthal bis Gänsbrunnen. Nebst dem fachlichen Austausch ist dem Verein der Kontakt unter Berufsleuten wichtig und von grosser Bedeutung.

Die Festwirtschaft öffnet um 9 Uhr und ab 9.30 Uhr werden die 140 Kühe bewertet und punktiert. Ein erster Höhepunkt ist der Kälberwettbewerb, der von der Kantonsrätin und Bäuerin Rosmarie Heiniger kommentiert wird. Für die Schulkinder von Welschenrohr wurde auf freiwilliger Basis im Voraus ein Zeichnungswettbewerb lanciert. Diese Zeichnungen werden ausgestellt und mit Preisen belohnt.

Am Nachmittag stehen ab 13 Uhr Misswahlen auf dem Programm. Als Schlussbild der Viehschau findet der «Alpabzug» durchs Dorf statt. Ab 19.30 Uhr lädt der Verein zum Unterhaltungsabend ein. Die Festwirtschaft bietet für alle etwas an und für volkstümliche Unterhaltung sorgt der Jodlerklub Rosinlithal aus Welschenrohr, der Jodlerklub Ramiswil und der Jodlerklub Passwang. Die beiden Partymacher «Jöggu und Miggu» werden die Tanzbeine schwingen und Gemüter lachen lassen. Der Barbetrieb mit DJ rundet das Angebot ab und lädt nicht nur Junge und Junggebliebene ein. (MGT)

INSERAT

Publireportage: Routinierte Verkehrsteilnehmende bilden sich weiter

Sicher in die Zukunft – als Routinier mit Weitblick

Mit «Routinier – Fahren mit Weitblick» fahren Sie sicher in die Zukunft: Besuchen Sie uns am Routinier-Event in Ihrer Nähe. Testen Sie kostenlos Ihre Reaktion, Ihre Augen und Ihr Gehör. Profitieren Sie von unseren vielseitigen Tipps und unserer Beratung: Online und im Gespräch zeigen wir Ihnen, wie Sie für den Strassenverkehr trainieren können.

Individuelle Mobilität bedeutet Freiheit, Unabhängigkeit, Lebensqualität. Wir fahren mit dem Auto zur Arbeit. Wir nutzen die Sommermonate für ausgiebige Passfahrten und entdecken mit dem Camper die Welt. Diese Eigenständigkeit möchten wir uns möglichst lange erhalten. So nimmt denn das Bedürfnis, mit dem eigenen Auto auch im Alter mobil zu bleiben, stetig zu: In 20 Jahren werden rund 60 Prozent mehr ältere Verkehrsteilnehmende unterwegs sein als heute. In einem Verkehr, der noch dichter sein wird als jetzt schon.

Routiniers fahren sicherer

Neue Verkehrsregeln, erhöhtes Verkehrsaufkommen und immer komplexere Verkehrsführung – langjährige Autofahrerinnen und Autofahrer kennen sich aus. Der Strassenverkehr hat sich in den vergangenen Jahrzehnten markant verändert. Die Routiniers sitzen seit vielen Jahren am Steuer und haben auf der Strasse wertvolle Erfahrungen gesammelt. Sie lenken ihr Fahrzeug sicher, fahren aufmerksam und vorausschauend – und tragen so dazu bei, die Zahl der Verkehrsunfälle zu senken.

Routiniers wollen am Ball bleiben. Deshalb ist es ihnen wichtig, sich weiterzubilden. Wer seine Reaktion trainiert, seinen Sinnen Sorge trägt und regelmässig Fahrpraxis und Theoriewissen auffrischt, gliedert sich problemlos in den zunehmenden Verkehr ein. Routiniers behalten den Überblick. Sie sind auch in Zukunft in der Lage, jede Verkehrssituation rasch zu erfassen und im Ernstfall die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Als Routinier in die Zukunft

Erfahrene Fahrzeuglenkende wollen im Strassenverkehr sicher bleiben. Die ACS-Kampagne «Routinier – Fahren mit Weitblick» unterstützt sie mit vielfältigen Angeboten:

Routiniers

- haben an den Events die Gelegenheit, ihre Reaktionszeit im Fahrsimulator zu prüfen sowie ihr Gehör und ihre Augen zu testen
- entdecken Vorschläge zur Auffrischung der Fahrtheorie, z.B. online – mit zahlreichen Fragen und den richtigen Antworten – oder mit einer Signalbroschüre
- erfahren, wie sie ihre Fahrpraxis trainieren können, z.B. mit Fahrsicherheitstrainings oder einer Coachingfahrt mit Fahrberater
- trainieren rasches Reagieren, z.B. im Internet mit Gehirnjogging
- bekommen verschiedenste Trainings- und Beratungsangebote
- erhalten Reisetipps und Ideen für stressfreie Fahrten in die Ferien
- profitieren von zahlreichen konkreten Sicherheitstipps zu vielen Themen, von A wie Abstand halten bis Z wie Zeichen setzen

An den «Routinier»-Events (siehe Kasten) können Autofahrerinnen und -fahrer ihre Reaktion, ihre Augen sowie ihr Gehör überprüfen.

Auf **routinier.ch** finden Sie zahlreiche zusätzliche Tipps und Ideen für eine sichere Fahrt in die Zukunft.

www.routinier.ch | Infotelefon 031 328 31 33

Sicher und entspannt unterwegs: Routinierte Fahrzeuglenkende bilden sich weiter.

«Routinier – Fahren mit Weitblick» ist eine Kampagne des Automobil Club der Schweiz (ACS) und wird unterstützt vom Fonds für Verkehrssicherheit und von weiteren Partnern.

Fonds für Verkehrssicherheit
Fonds de sécurité routière
Fondo di sicurezza stradale

Audika
Ihr Experte für gutes Hören
www.audika.ch

Automobil Club der Schweiz
Automobile Club de Suisse
Automobile Club Svizzero

Routinier
Fahren mit Weitblick

Bleiben Sie Routinier – besuchen Sie uns.
«Routinier – Fahren mit Weitblick» zieht von Ort zu Ort und macht bald auch in Ihrer Region halt. An diesen Events können Sie kostenlos im **Fahrsimulator** Ihre **Reaktionsfähigkeit** testen und Ihre **Augen** und Ihr **Gehör** überprüfen. Das «Routinier»-Team berät Sie in allen Belangen zu Ihrer sicheren Mobilität.

«Routinier» in Ihrer Nähe:

- **23. September bis 2. Oktober 2016: HESO Solothurn Stand: Halle 5, Stand Nr. 524**

Informationen zu weiteren Events erfahren Sie auf **routinier.ch** oder per Infotelefon 031 328 31 33. **Wir freuen uns auf Ihren Besuch.**

Wettbewerb – Gewinnen Sie Kurzferien im 4-Sterne-Hotel Eiger in Mürren!
Nehmen Sie an unserer Verlosung teil – attraktive Preise warten auf Sie! **1. Preis:** vier Tage im Hotel Eiger in Mürren für 2 Personen, inklusive vieler Extras (Wert CHF 1700.–). **2. und 3. Preis:** je ein Fahrsicherheitstraining (Wert CHF 350.–).

Teilnehmen können Sie unter **routinier.ch** oder an einem «Routinier»-Event vor Ort.

Bon 0501

Willkommen bei «Routinier!»

Bringen Sie diesen Bon an unserem Stand vorbei, und Sie erhalten von uns ein persönliches Präsent. Wir freuen uns auf Sie!

27-jähriger Fabian Gloor will es wissen

Oensingen Der CVP-Gemeinderat stellt sich als Kandidat für das Amt des Gemeindepräsidenten zur Verfügung

VON PHILIPP FELBER

Nachdem er vor drei Monaten noch etwas zögerlich die Frage nach einer allfälligen Kandidatur für das Gemeindepräsidium beantwortet hat, ist nun klar: Fabian Gloor will, als bisher Einziger, Gemeindepräsident von Oensingen werden. Dies teilte er gestern in einer Medienmitteilung mit. Seit 2011 sitzt Gloor im Gemeinderat, nachdem Martin Rötheli während der Amtsperiode zurückgetreten war. Bei der Wahl 2013 wurde er mit dem drittbesten Resultat gewählt und übernahm in der Folge neben dem Ressort Finanzen, in welchem er seit seinem Einstieg tätig war, noch das Ressort Kultur.

Auch noch gleich in Kantonsrat

Gloor steht hinter seiner Partei, anders kann man sein Engagement als Geschäftsleiter der CVP Stadt Basel nicht erklären. Diese steht momentan im Wahlkampf. Wird er selber für seinen eigenen Wahlkampf abkupfern können? Denn neben seiner Kandidatur als Gemeindepräsident will der 27-Jährige auch noch in den Kantonsrat. «Ich habe vorher schon Wahlkämpfe in diversen Funktionen bestritten. Interessant ist sicherlich, dass sich der Wahlkampf im Kanton Basel-Stadt sehr dynamisch entwickelt. Der Einblick, den ich auch in die sonstigen Abläufe erhalten habe, wird mir sicher weiterhelfen können.»

Ob es denn einfacher sein werde, als Gemeindepräsident von Oensingen gewählt zu werden, als mitzuhelfen, den Regierungsratssitz in Basel zu verteidigen? «Schwierig zu sagen, da fehlt mir die langjährige Erfahrung in der Stadt Basel», sagt Gloor lachend. Die CVP sei in Basel in einer ganz anderen Ausgangslage, doch er sieht beide Wahlen als spannende Herausforderungen. Zudem sei es halt auch nicht ganz klar, wer sich in Oensingen sonst noch zur Wahl stellen wird. Er sei mit seiner Entscheidung, nun bereits an die Öffentlichkeit zu treten, vielleicht etwas früh. «Ich hatte das Gefühl, dass es nun der richtige Zeitpunkt ist.» Er habe jedoch grossen Respekt vor dem Amt. «Gleichzeitig bin ich aber ein positiver Mensch und steige auch so in den Wahlkampf.»

Seiner Tätigkeit als Geschäftsleiter geht er nicht in einem Vollzeitpensum nach. «Wie die Umsetzung bei einer allfälligen Wahl aussieht, muss dann noch diskutiert werden», sagt Gloor. Prioritär behandeln würde er aber das Amt als Gemeindepräsident. Dass man sich in Zukunft jedoch Gedanken über das Pensum als Gemeindepräsident macht, hält er für legitim. Doch seinen Entschluss, sich zur Wahl zu stellen, möchte er als Bekenntnis sehen, dass das derzeitige 70-Prozent-Pensum in Ordnung sei.

«Ich bin ein positiver Mensch und steige auch so in den Wahlkampf.»
Fabian Gloor Kandidat

Verstärkte Zusammenarbeit

Fabian Gloor wirft sich nun also mit erst 27 Jahren ins Gemeindepräsidenten-Rennen. In einer Medienmitteilung spricht Gloor davon, dass er selbst bereits über Führungserfahrung verfügt. Trotzdem, ist sein Alter nicht ein Nachteil im Wahlkampf? «Ich persönlich sehe natürlich kein Problem. Ich kann aber nachvollziehen, wenn das jemand so sieht und versuche, solche Personen von mir zu überzeugen.» Grundsätzlich halte er jedoch seinen politischen Rucksack für genügend gross, schliesslich habe er neben seinem Engagement als Gemeinderat auch verschiedene weitere Mandate inne. Das Präsidium der Ortspartei Oensingen gibt er aufgrund seiner Kandidatur an Gemeinderatskollege Ralph Geiser ad interim ab.

Eine verstärkte Zusammenarbeit im Gäu sieht Gloor laut seiner Mitteilung als erstrebenswert. Bereits habe er als Mitinitiator der Kultur-Woche im Bezirk etwas in diese Richtung bewegen können. Wichtig sei ihm vor allem aber die Standortpolitik, welche er gerne gemeinsam mit den anderen Gemeinden vorantreiben will. Auch, um dem Gäu politisch beim Bund und Kanton mehr Gewicht zu geben. Angesprochen darauf, ob sein Blick denn nur dem Gäu gelte, ergänzt Gloor: «Natürlich wird auch eine Zusammenarbeit mit dem Thal immer wichtiger.» Als Beispiel nennt er die bereits laufende Zusammenarbeit bei der Sozialregion, aber auch die Herausforderungen im Verkehr, die in Zukunft auf die Amtei zukommen würden.

Korrigendum In der gestrigen Ausgabe wurde im Artikel «70 Prozent sind das absolute Minimum» fälschlicherweise behauptet, dass Oensingen 8 statt wie in Wirklichkeit 7 Gemeinderäte hat.

Die Zukunft des Steinbruchs steht auf dem Spiel

Egerkingen Der Gemeinderat zieht eine provisorische Verlängerung der Abbaubewilligung für den Steinbruch Vorberg in Betracht. Dies mit Blick auf eine mögliche neue Erschliessung des Steinbruchs.

VON ERWIN VON ARB

Dem Steinbruch Vorberg in Egerkingen droht das Aus, wenn es der Einwohnergemeinde Egerkingen nicht gelingt, bis Ende 2018 einen vom Kanton genehmigten Erschliessungsplan aufzulegen. Diese Neuerschliessung ist Bestandteil des Pachtvertrages zwischen der STAG Steinbruch AG als Betreiberin und der Bürgergemeinde Egerkingen, auf deren Land sich der Steinbruch befindet. Eine neue Erschliessung wird verlangt, weil die bisherige Zu- und Wegfahrt zum Steinbruch über die Domherrenstrasse mitten durch das Dorf führt.

Kommt es zur Kündigung des Pachtvertrages, könnten rund 650 000 Kubikmeter Jurakalkgestein nicht abgebaut werden. So gross ist die Menge, welche unter der Sohle des bestehenden Steinbruchs in den nächsten 35 bis 40 Jahren in die Tiefe abgebaut werden könnte. In die Tiefe muss abgebaut werden, weil der Kanton wegen der Nähe des Steinbruchs zum Siedlungsraum im Richtplan auf eine Veränderung des Perimeters verzichtete. Im Richtplan ebenfalls nicht vorgesehen ist eine neue Erschliessung des Steinbruchs.

Vorabklärung beim Kanton

Diese Vorgabe im noch nicht rechtskräftigen kantonalen Richtplan ist offenbar nicht sakrosankt, wie am Mittwochabend im Gemeinderat Egerkingen zur Kenntnis genommen wurde. Der Rat musste darüber befinden, ob eine allfällige provisorische Verlängerung der Abbaubewilligung von der Einwohnergemeinde unterstützt würde, bis die Neuerschliessung gesichert ist. Gefällt werden musste dieser Entscheid, weil die STAG Steinbruch AG in einer raumplanerischen Voranfrage an das Amt für Raumplanung den Kanton einlädt, Vorabklärungen über eine mögliche Neuerschliessung zu machen. Diese soll demnach von der Solothurnerstrasse kommend über die Müslenstrasse, Sandackerstrasse via Sandacker und die Steinbruchstrasse erfolgen. Es wird mit Kosten in der Höhe von 1,9 Mio. Franken gerechnet.

Die bisherige Zu- und Wegfahrt zum Steinbruch führt über die Domherrenstrasse mitten durch das Dorf.

Die STAG Steinbruch AG begründet ihr Anliegen mit der Wirtschaftlichkeit des Steinbruchs, die mit den aktuellen Rahmenbedingungen, sprich täglich 52 Hin- und Rückfahren mit Lastwagen zum Steinbruch, zu sehr eingeschränkt sei.

Schliessung steht im Raum

Gemeindepräsidentin Johanna Bartholdi liess bei der Beratung des Geschäfts durchblicken, dass der Kanton offenbar bereit sei, die Sachlage rund um den Steinbruch Vorberg noch einmal neu zu beurteilen. Eine Realisierung der neuen Zufahrtsstrasse sei, wenn überhaupt, aber nicht vor 2019 möglich, wurde im Rat dazu bemerkt. Gelingt das nicht, greift eine Auflösungsklausel im Pachtvertrag und der Steinbruch muss nach den Rückbauarbeiten renaturiert werden.

Nach eingehender Beratung sowie der Kenntnisnahme des Betriebskonzeptes und des Berichts zur Stabilität und Sicherheit des Steinbruchs verabschiedete der Gemeinderat die raumplanerische Voranfrage der STAG Steinbruch AG zur Vorabklärung an das Amt für Raumplanung einstimmig. Das letzte Wort wird nach Vorliegen des Voranfrageberichts die Bürgergemeindeversammlung haben, welche über das weitere Vorgehen zu befinden hat.

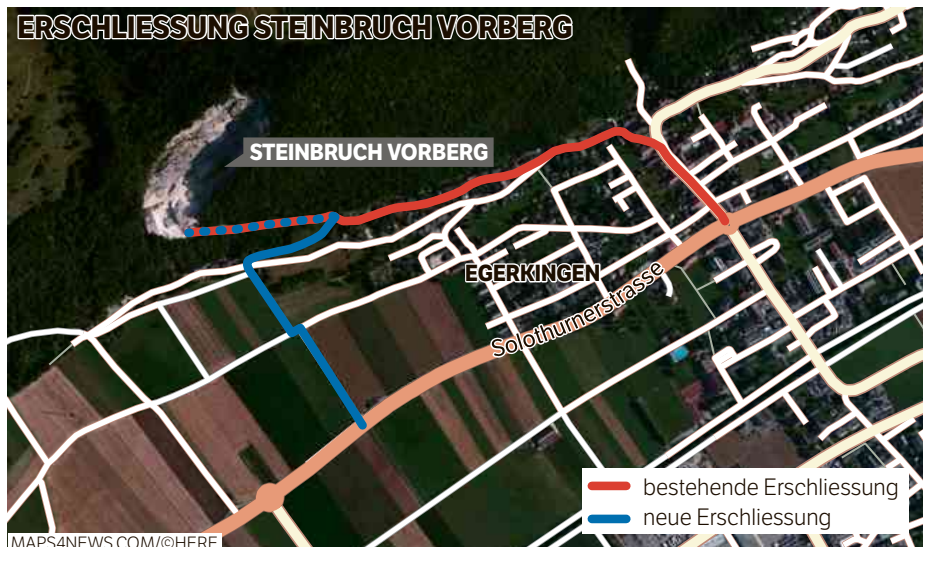
Unbehagen wegen Bauboom

Mit einem gewissen Unverständnis reagierte der Gemeinderat auf die Anträge der Werkkommission für die Erschliessung der Wasserlochstrasse und der Schmitten- und Müslimattstrasse. Dies mit Verweis auf den sehr grossen Leerwohnungsbestand, der sich Egerkingen abzeichnet. Inklusive der geplanten und bewilligten Projekte sind dies gemäss neusten Erhebungen 114 Eigentumswohnungen und 89 Mietwohnungen. Mit den zwei neuen Erschliessungen würden rund 100 weitere Wohnungen dazukommen, womit der Leerwohnungsbestand die 300er-Marke knacken würde.

Diese Aussichten lösten im Rat Unbehagen aus, zumal auch aus der Bevölkerung kritische Stimmen zum aktuellen Bauboom zu vernehmen seien, wie bemerkt wurde. Ungeachtet der regen Bautätigkeit will der Rat an der von der Gemeinde formulierten Obergrenze von 3900 Einwohnern festhalten. Um seiner kritische Haltung Ausdruck zu verleihen beschloss der Rat, den beiden Erschliessungsprojekten nicht erste Priorität einzuräumen. Zudem muss vor Inangriffnahme der Erschliessung von den Bauherrschaften der Finanzierungsnachweis für die gesamte Erschliessung von einer Schweizer Bank erbracht werden.

Bewilligt wurde vom Gemeinderat ferner das Beitragsgesuch der Schützengesellschaft Egerkingen für den Ersatz der zehn Scheiben. Dafür wurde ein Betrag von 19 720 Franken gesprochen.

Der von der STAG Steinbruch AG betriebene Steinbruch Vorberg soll eine neue Zufahrt bekommen. BRUNO KISSLING

1955

wurde der Steinbruch Vorberg von Ewald Heimann gegründet. Erhard Bloch übernahm später die STAG Steinbruch AG, gefolgt von seinem Sohn Tristan Bloch. 2007 erwarb die Reinhold Dörfliger AG die STAG Steinbruch AG.